# Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

| | |
|---|---|
| **Obj.-Dok.-Nr.** | 09307033 |
| **Kreis** | Leipzig, Stadt |
| **Gemeinde** | Leipzig, Stadt |
| **Anschrift** | Rudolphstraße - |
| **Gem. * Fl-stck. * Flur** | Leipzig * 4438/1; 4359/5; 2803/7; 2434/3;2434/4; 2433/3; 4360 (Teilstück); 2203/a (Teilstück); 2203/b (Teilstück); 2204; 4826; 2428/4; 762/11; 762/9 (Teilstück); 2429 (Teilstück); 2430; 2431; 2432/3; 2433/2; 2433/1; 760/8; 760/7 |
| **Bauwerksname** | Plastikpark |

**Kurzcharakteristik**

Stadtpark mit drei Bildwerken, mitunter auch als Plastikgarten bezeichnet; Parkanlage zwischen Neuem Rathaus und Johannapark mit axialem Hauptweg und geschwungenem Wegesystem aus Trittsteinplatten, mit Gehölzgruppen und Beeten, Sitzplätzen, Tischtennisplatte, Pflasterung und Bildwerken, gartenkünstlerisch, künstlerisch und stadtentwicklungsgeschichtlich von Bedeutung

**Denkmaltext**

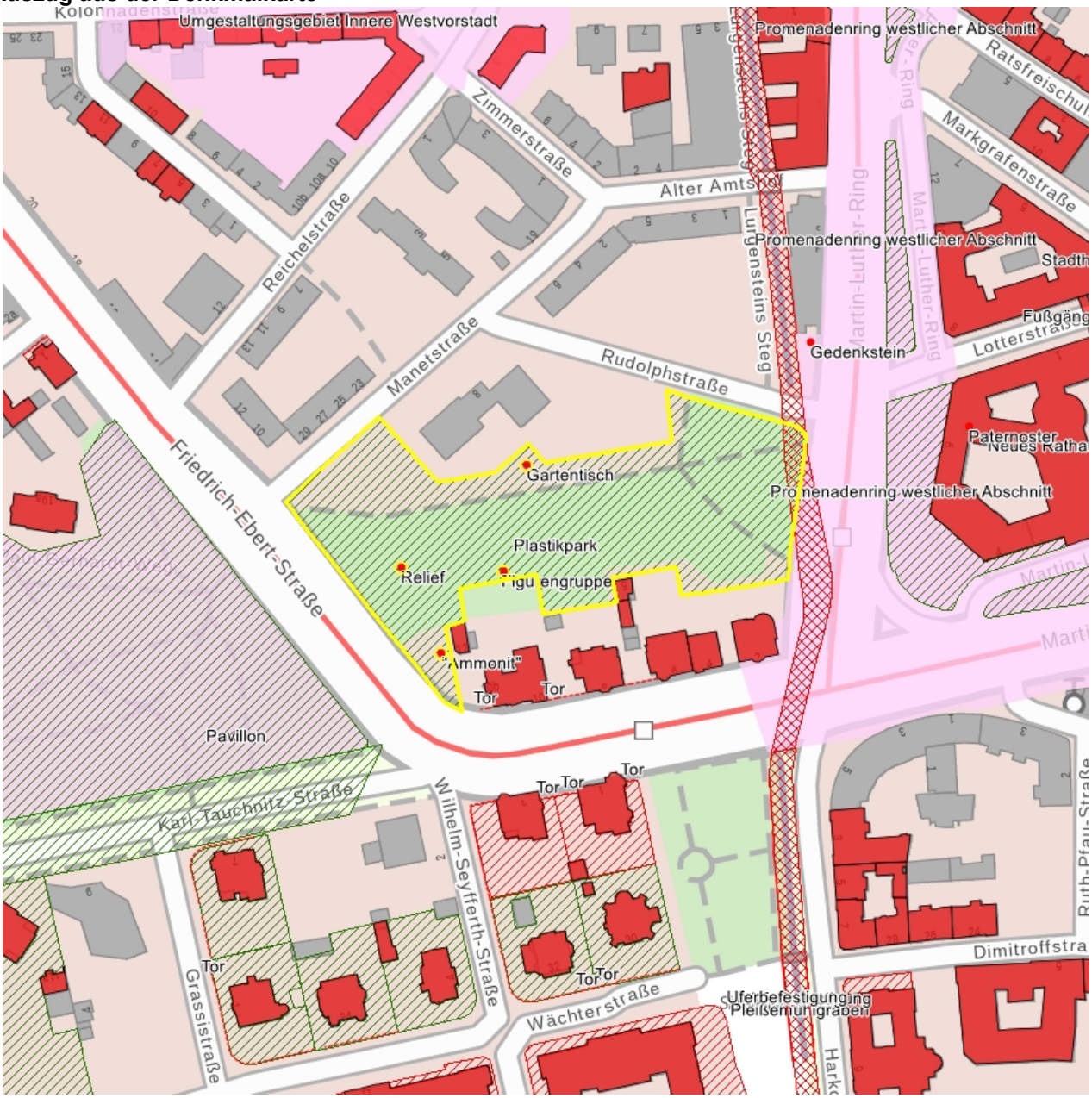
Beauftragt durch das damalige Gartenamt und die Abteilung Kultur des Rates der Stadt Leipzig, konzipierte der Architekt und Künstler Bernd Sikora ab 1986 ein Ausstellungsareal für Skulpturen. Die gartenarchitektonische Gestaltung übernahm Hans-Jürgen Schwarz (Mitarbeit Dieter Dippmann), die technische Planung und Ausführung erfolgten durch das Gartenamt.
Das vormals unbebaute Gelände – historisch gewachsen auf der Schlosswiese der Pleißenburg, um 1700 als Teil der bekannten bürgerlichen Leipziger Barockgärten in Nutzung – wurde erst Mitte des 19. Jahrhunderts durch Carl Heine parzelliert. Es entstanden Villen mit Nebengebäuden, Gärten sowie an der Rudolphstraße die römisch-katholische Trinitatiskirche. Nach Kriegsschäden 1943/44 wurde die Ruine der Kirche 1954 abgebrochen und die Fläche lag viele Jahre brach. Ein Freihalten dieses prominenten Areals als „grünes“ Verbindungsglied zwischen begrüntem Innenstadtring und Johannapark unter dem Begriff „bürgernaher Stadtpark“ war erklärtes Ziel des beauftragenden Amtes. Als gestalterische Grundlage diente Sikora das Konzept des Landschaftsparks mit axialem Hauptweg, der von einem geschwungenen Wegesystem begleitet wird (Trittplattenweg aus Betonelementen). Es bilden sich die Hauptsichtachsen – vom Neuen Rathaus zum Johannapark und umgekehrt – aus. Der Plastikpark verfügt über struktur- und raumbildende Neupflanzungen und Gehölzgruppen, die teilweise aus den einst dort befindlichen Villengärten stammen, sowie verschiedene Sitzgelegenheiten (beispielsweise aus Granit), Ruhezonen und Tischtennisplatte aus Beton. Zu den Gehölzen zählen u.a. Spitz-, Silber-, Bergahorn sowie Eschen, Rosskastanien, Robinien, Platanen, Rotbuchen, Rot- und Stieleichen, Traubenkirsche, Trompetenbaum, Vogelkirsche, Eiben und Linden. Wenige Neupflanzungen befinden sich insbesondere im nördlichen Teil des Parks.
Sikora plante das Areal als temporären Ausstellungsort für Plastiken im öffentlichen Raum mit einem dauerhaft installierten System aus Granitsockeln und versenkten Hülsenfundamenten (gegenwärtig nur fragmentarisch erhalten und ungenutzt). Jährlich wechselnde, von der Abteilung Kultur kuratierte Ausstellungen fanden bis etwa 1990 statt. 1987 präsentierte das Kulturamt erstmals unter dem Thema „Aspekte des Lebens“ Skulpturen im Plastikpark, gefolgt von „Der Akt im plastischen Schaffen der DDR“ im Jahr 1988 (Teilnehmer: Ingeborg Hunzinger – *Jugend* 1987/88, Sandstein; Hanna Studnitzka – *Mutter* 1985, roter Sandstein, Gerd Jaeger – *Figuration* 1977, Zementguss; Wilfried Fitzenreiter – *Stehender* 1970, Bronze/ *Liegender Junge* 1966, Bronze; Helmut Heinze – *Weiblicher Torso* 1984/85, Bronze; Reinhard Dietrich – *Schwimmerin* 1977, Bronze; Klaus Schwabe – *Mein Großvater* 1987, Bronze; Harald Stephan – *Weiblicher Torso* 1988, Zementguss; Karl-Heinz Appelt – *Liegende* 1985, Sandstein; Sabine Grzimek – *Peter* 1972, Bronze) (Wilfried Fitzenreiter – Liegende, Ausstellung 1988).
Zudem existieren von Anbeginn drei Bildwerke mit dauerhaft aufgestellten Kunstwerken, darunter „Annäherung“ von Markus Gläser 1989/1992 sowie „Erinnerung an die Leipziger Barockgärten“ von Bernd Sikora 1988/1992, auf dem Areal. Obwohl nicht ursprünglich in der Planung enthalten, ist auch der 1987 datierte „Ammonit“ des Dresdner Bildhauers Peter Makolies zum dauerhaften Bestandteil der Anlage geworden.
Der Leipziger Plastikgarten, mitunter Plastikpark genannt, verfügt über eine hohe gartenkünstlerische Qualität. Er ist zudem künstlerisch und stadtentwicklungsgeschichtlich ein wichtiges Verbindungsglied zwischen dem innerstädtischen Grün und der umliegenden Parklandschaft.
LfD/2020

| | |
|---|---|
| **Datierung** | 1982-1987 (Stadtpark); 1988-1993 (Bodenrelief "Erinnerung an die Leipzige; 1989-1992 (Plastik "Annäherung", Knabe und weiblic; 1987 entworfen (Plastik "Ammonshorn"); 1986-1987 (Gartentisch) |
| **Ausweisungsstelle** | Landesamt für Denkmalpflege Sachsen |



| | |
|---|---|
| **Fotonummer** | **F 09307033 J** |
| Aufnahmejahr | 2020 |
| Fotograf | Nitzsche, Mathis |
| Beschreibung | Stadtpark |

**Auszug aus der Denkmalkarte**




**Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.**